

Kriterien der menschlichen Identität im ›Schahnameh‹ von Ferdousi¹

Hassan Haidary

Im Iran nimmt das ›Schahnameh‹ bzw. das ›Königsbuch‹ von Ferdousi (um 941-1021) eine bedeutsame Stellung neben anderen nationalen Symbolen des Landes ein. Kein anderes Werk der persischen Literatur hängt so dicht mit der Identitätsfrage zusammen. Das Schahnameh steht untrennbar mit der Persönlichkeit aller Iraner und ihrer Identität in Verbindung: »Unter allen literarischen Gattungen ist die epische Dichtung wegen ihrer Gesamtheit und allgemeingültigen Beschaffenheit dem Geist und dem Charakter ihres Volkes viel näher. Die Charaktermerkmale jedes Volkes zeigen sich viel besser in der Epik als in der lyrischen oder prosaischen Gattung.«² Sollte die historische Dimension der Identität wirklich auf Erinnerungen, Ereignissen und Charakteren beruhen, sind all diese Merkmale im Nationalepos Schahnameh, dem ›Königsbuch‹ von Ferdousi vorhanden.

Der vorliegende Beitrag ist darum bemüht, in deskriptiver und analytischer Weise auf das Thema der menschlich-heroischen Identität im Schahnameh einzugehen. Von einer nostalgischen oder auf sentimental Urteilen beruhenden Analyse soll dabei abgesehen werden.

a) Was ist Identität?

Das Wort هویت (Howiyyat), das mit ›Identität‹ übersetzt wird, ist arabischen Ursprungs und hat im Persischen mehrere Bedeutungen:

1. ›Existenz‹,
2. ›Wesen‹ und
3. ›das Kennzeichen, das zur Erkennung einer Person führt‹.³

¹ Der vorliegende Beitrag ist von Dr. Ali Radjaie, Universität Arak im Iran, aus dem Persischen ins Deutsche übersetzt worden.

² Parham, Bagher: *Mit Ferdousis Blick/Bā Negāh-e Ferdousī* (persisch), Teheran 1998, S. 4.

³ Moin, Mohammad: *Persische Enzyklopädie* (persisch), Teheran 2000.

Die Frage nach der Identität hängt stets mit der Überlegung zusammen: ›Wer ich bin und wer ist der Andere‹. Die Antwort verbirgt sich in Ähnlichkeiten und Unterschieden. Die Identität gestaltet sich in Verbindung zum Andersartigen.⁴

Im Allgemeinen lassen sich zwei Haltungen zur Identität ausmachen: strukturelle und essentielle. Die erste sieht den Menschen in seiner sozialen Struktur und verleiht ihm eine geistige Dimension.⁵ Sie geht davon aus, dass die Identität nicht angeboren ist, sondern erworben wird; jede Definition ist relativ und veränderlich. Manche verleugnen sogar jegliche Identität: »Reine Identitäten sind Fantasievorstellungen, die oft durch Ideologien der modernen Zeit aufgeworfen sind, die aber aus einer nicht-ideologischen oder aus der historisch-dialektischen Sicht oft ›unrein‹ geworden sind: zusammengesetzt, gemischt, dynamisch, veränderlich und rekonstruierbar. Sie nehmen im Vergleich zum Fremdartigen Gestalt an, werden wahrgenommen und personalisiert.«⁶

Daneben gibt es Haltungen, welche die Identität essentiell betrachten. Wo Identität ihren Ursprung hat und wann ihre Entwicklung beginnt, ist eine Frage, auf die selten eine passende Antwort gefunden wird. Es wird eher angenommen, dass Identität ihren Ursprung in der Ideologie hat: »Da die Ideologien Enthusiasmus und fanatischen Sinn erwecken, bilden oder prägen sie auch die Identität.«⁷

Historisch gesehen, versetzt sie alle – wenn die Modernität alles in eine ziel- und bodenlose Gedankenlage verwickelt – in einen nostalgischen Zustand, so dass »sie sich in einer besonderen ideologischen Dimension entfalten kann; daher ist Selbstfindung keine Rückkehr zu einer bestimmten Vergangenheit, sondern die Gründung des eigenen, neuen Ichs, was die Erkennung und den Unterschied zwischen dem Eigenen und Fremden benötigt, um seine eigene Identität heraus zu erkennen.«⁸ Somit knüpft die Veränderung der Identität stets an den persönlichen, gesellschaftlichen oder natio-

⁴ Vgl. Shajari, Ghassem und Reza Kheyli: *Die Rolle der Geschichte der iranischer Identität in den zwei ersten Jahrhunderten* (persisch), in: Fasslnameh: Zeitschrift für historische Forschungen des Iran und des Islam, Nr. 12, Frühling und Sommer 2013, S. 91.

⁵ Vgl. Moini Alamdari, Jahangir: *Nationale Identität* (persisch), Diskussionen um nationale Identität im Iran, Teheran 2004, S. 43.

⁶ Vgl. Bashiriyeh, Hossein: *Politische Ideologie und soziale Identität im Iran* (persisch), Fasslnameh Naghed, 1. Jahr, Nr. 2, 2000. S. 13.

⁷ Ebenda, S. 14.

⁸ Ebenda, S. 15.

nen Wandel an. Identität vollzieht sich immer im Rahmen eines Dialogs: »Identitäten sind Endprodukte der dialogischen Systeme, die Identität verleihen.«⁹

b) Kriterien der Identität

1. Heimat und Nationalität

Die Nationalität ist ein sozial-wirtschaftlicher Aspekt, der eine Vielzahl von Menschen mit Gemeinsamkeiten, wie Sprache, Land und Kultur, in einer Gesellschaft vereint. Es besteht kein Zweifel, dass diese drei Faktoren auch im Schahnameh vorhanden sind und die Hauptsäulen der iranischen Nationalität gebildet haben: »Sei das Schahnameh ein Märchen oder eine Geschichte; sei es eine Wahrheit, oder Mythologie, wird es als die Richtung der iranischen Nation und ihr starkes Fundament bezeichnet.«¹⁰

Die Zugehörigkeit zu einem Land ist auch bei der Gestaltung der Identität enorm wichtig. Im Schahnameh ist zum ersten Mal von König Dschamschid die Rede, der den anderen Nationen gegenübergestellt wird; danach wird Zahhak als Herrscher erwähnt; die ersten Personen, die sich als »Iraner« bezeichnen, sind Faranak, die Mutter von Freydun und später Freydun selbst. Der Iran trennt sich früh von der KAVEH-Bewegung und Freydun vom Land der Araber und Inder, sodass er schnell eine eigene Persönlichkeit ausbildet.

Der Heimat verleiht Kaveh eine besondere Stellung, wodurch die Menschen sich in ihr versammeln und eine gemeinsame Identität ausbilden. Freydun lebt im Iran. Zu seiner Zeit bildet sich die Unterscheidung zwischen dem Iran als dem Eigenen und Aniran als dem Anderen heraus; im Schahnameh gewinnt allmählich der Gedanke des Patriotismus Raum, der in den Köpfen und Herzen all seiner Helden zu wachsen beginnt: »Ab dem Königtum von Freydun wird das Stammesgefühl gegen das Nationalgefühl getauscht.«¹¹ Insbesondere der Schutz des Vaterlandes bekommt ein besonderes Gewicht. Ferdousi hebt hervor, dass es unmöglich sei, den Iran

⁹ Ebenda.

¹⁰ Zarrinkoob, Abdol Hossein: *Nāmvar-Nāmeh »Heldenbuch«* (persisch), Teheran 2004, S. 25.

¹¹ Parham, Bagher: *Mit Ferdousis Blick/Bā Negāh-e Ferdousī* (persisch), Teheran 2019, S. 92.

zu ›vernichten‹, denn der Iran sei ein Höhlenlager der Leoparden und Löwen.¹²

2. Religion und Konfession sowie der Unterschied zwischen dem Eigenen und dem Fremden

Andere wichtige Aspekte der Identität bilden Religion und Konfession, die zusammen mit der Nationalität und mit dem Volk eine starke Verbindung aufweisen und diese beiden sogar gestalten und ausprägen können.

Die Identität zeigt sich vor allem in der Auseinandersetzung zwischen unserer ›eigenen Vorstellung‹ mit und von dem ›Anderen bzw. Fremden‹. Im Schahnameh treten zahlreiche Antagonismen auf, wie etwa der Kampf zwischen dem Guten und Bösen, Menschen und Riesen, dem Iran und Turan, d. h. dem Eigenen und dem Fremden.

3. Sprache

Die Sprache hat eine enge Beziehung zur Identität. Martin Heidegger (1889-1976) meint, dass »die Sprache das Haus unserer Existenz darstellt«¹³ und zur Stärkung der kulturellen Wurzeln führt. Sprache zeigt immer wieder ihre identitätsbildende Rolle. Sprache und Identität stehen letztlich in gegenseitiger Wechselwirkung: »Die Sprache vertieft die nationale Identität und macht sie permanent; dagegen schützt die Identität die Sprachgrenze und befruchtet sie.«¹⁴

Im Schahnameh sind die sprachlichen, kulturellen und nationalen Identitäten derart miteinander verbunden, dass sie eine einzige und starke Einheit bilden, was letztendlich zur Festigung der persischen Sprache geführt hat. Die Frage sei daher erlaubt: Woher kommt Ferdousis Respekt vor dem Persischen? – »Er hat schon viele arabische Texte studiert, aber sein patriotisches Gefühl erlaubt es ihm nicht, dass er seine Muttersprache mit fremden Wörtern vermischt, oder sie wie manche persische Dichter, die das Arabische vorziehen, vermengt. Er möchte einfach den anderen beibringen, dass

¹² Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹* (persisch), hrsg. v. Jalal Khaleghi Motlagh, Daerat-ol Maaref Bozorge Eslami, ³2007, 2. Heft, S. 81.

¹³ Zitiert nach: Marwar, Mohammad: *Iranische Identität bei Reza Dawari Ardakani* (persisch), Teheran, 2004, 5. Serie, Nr. 4, S. 6.

¹⁴ Mansuriyan Sorkhgar, Hossein: *Die vier Kriterien der nationalen Identität* (persisch), Teheran, 2009, 10. Jg., Serie 38, Nr. 2, S. 77.

es der süßen, persischen Sprache an nichts fehlt und sie ohne Fremdwörter in der Lage ist, jegliche Gedanken auszudrücken.«¹⁵

4. Kultur

Die Kultur ist ein polydimensionales Kriterium und bezieht alle Elemente der Identität mit ein und fungiert manchmal selbst als identitätsstiftendes Element. Die nationale Identität besitzt vier Fundamente: Religion, Sprache, Geschichte und Mythologie. Ferdousi hat dieser Dimension eine besondere Achtung geschenkt. Mit dieser Differenzierung hat er eine besondere Wirkung auf die nationale Identität und die regenerierende Kultur ausgeübt. Die Samanidenzeit gilt als das Zeitalter der Kulturerneuerung im Iran, und Ferdousi hat sich auf dem Gebiet der sprachlichen Ästhetik und Wortschatzerweiterung besonders verdient gemacht, indem er eine feste Bindung zwischen Kultur und Sprache geschaffen hat.¹⁶

Die Effektivität der Kultur bei der Gestaltung der Identität im Iran hat auch eine weitere und wichtige Dimension. Dieser Faktor, der zu den besonderen kulturellen Eigenschaften im Iran zählt, ist die kulturelle Flexibilität: »Sie wird als die anziehende Kraft bezeichnet, die sich kulturelle Elemente des Fremden aneignet und sie mit ihren eigenen vermischt.«¹⁷ Ferdousi hat so etwa die Hauptsäulen der Kultur des Islam mit denen der iranischen Kultur sehr geschickt vertraut gemacht und sie als eine einheitliche Sammlung dargeboten. Als Beispiel sei die göttliche Einheit erwähnt, die sich auf den Koran und die prophetische Überlieferung stützt:

FERDOUSI: Der berühmte Held wandte sein Gesicht gen Himmel
Und Schlechtes wünschte er dem Argwöhnischen,
Den besten Namen seines Herrn trug er ihm vor,
Dann richtete er die Wimpern nochmals empor.¹⁸

Huschang regiert und sorgt für Gerechtigkeit mit dem Befehl Gottes: Sowohl im Islam als auch im alten Persien hielt man die Vernunft in Ehren: »Das Schahnameh hat die vorislamische iranische Identität in äußerstem

¹⁵ Foruzanfar, Badie ol-Zaman: *Das Wort und die Wortgelehrten* (persisch), Teheran 2008, S. 52.

¹⁶ Vgl. Mansuriyan Sorkhgar, Hossein: *Die vier Kriterien der nationalen Identität* (persisch), 2009, 10. Jg., Serie 38, Nr. 2, S. 75.

¹⁷ Marwar, Mohammad: *Iranische Identität bei Reza Dawari Ardakani* (persisch), Teheran 2004, 5. Serie, Nr. 4, S. 14.

¹⁸ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh »Königsbuch«* (persisch), Teheran ³2007, 1. Heft, S. 24.

Maße respektiert und den wahrhaftigen Samen der islamischen Botschaft, Gottes Einheit und Gerechtigkeit, eingepflanzt.«¹⁹

5. Politisch-geographische Einheit und Solidarität

Dieser Faktor ist auch bei der Wahrung der Identität von Bedeutung. Die Identität des Stammes oder die der Nation formen sich notwendigerweise innerhalb bestimmter Grenzen. Die Meinungen zahlreicher Experten haben den Faktor Geographie neben Land und Geschichte, Kultur und politischem System als den Kern der iranischen Identität bezeichnet.²⁰ In keiner iranischen Epoche im Schahnameh fehlen Herrschertum und Staat. Bis zu Frey-dun regierten iranische Herrscher die damalige Welt. Ab dem Herrscher Iradsch ist Iranschahr der zentrale Ort im Schahnameh. Neben politischer Geographie besitzt das Schahnameh Elemente der politischen Vernunft, es ist sozusagen »das politische Buch aus der Sicht der Iraner«.²¹

Der Dichter hat als Ziel seines Werkes die Art und Weise der Weltbewältigung und Landbeherrschung definiert. Elemente der Identität beginnen im Schahnameh mit Grundlagen der Staatsführung und der Herrschaft, die auf göttlichem Ursprung basieren. فره *Fareh*, d. h. ›Gloriensein‹, ist die himmlische Kraft, die dem Herrscher Privilegien verleiht. Ferdousi vertritt selbst politische Thesen und Ansichten: »Er hat den letzten politischen Entwurf über die richtige Art und Weise der Staatsführung und Grundlagen der politischen Denkweise in Iranschahr geschaffen.«²² Sein politisches Denken basiert auf sozialen Reformen sowie der Aufrechterhaltung der Balance zwischen Gefühl und Vernunft, Liebe und Verständnis.

6. Sinngebung

Hauptaspekt der Identität ist die Sinnverleihung: Die Identität ist so gesehen ein Versuch, den Dingen einen ›Sinn‹ zu geben. Eine Identitätskrise beginnt, wenn die Begriffe beim Einzelnen oder in der Gesellschaft ihren ei-

¹⁹ Modjtaba, Mahdi: *Mittelmaß und Vernunft bei Ferdousi* (persisch), hrsg. v. Yasser Mowahhed Fard, 2. Heft, Teheran 2011, S. 190.

²⁰ Dailam Salehi, Behrooz: *Mythologie und Epik, zwei Grundsteine der iranischen Identität* (persisch), Teheran 2006, 7. Serie, Nr. 3, S. 4.

²¹ Parham, Bagher: *Mit Ferdousis Blick/Bā Negāh-e Ferdousī* (persisch), Teheran 1998, S. 9.

²² Modjtaba, Mahdi: *Mittelmaß und Vernunft bei Ferdousi* (persisch), hrsg. v. Yasser Mowahhed Fard, 2. Heft, Teheran 2011, S. 3.

gentlichen Sinn verlieren. Die Identität hingegen bewirkt den Sinn, der auf kulturellen Eigenschaften fußt; sie stellt den Bildungsprozess von ›Sinn und Erkenntnis‹ dar.²³

b) Ferdousi-Zeit, Epoche der Identität; Schahnameh, das identitätsverleihende Meisterwerk

Bedingt durch den Mangel an Dokumenten und kulturgeschichtlichen Forschungsmaterialien, hat man die ersten beiden islamischen Jahrhunderte als die ›zwei Jahrhunderte des Schweigens‹ bezeichnet; nach dem Verfall der Sasaniden-Dynastie geriet der Iran in einen vielseitigen Veränderungsprozess, zu dem auch die Identitätsveränderung gezählt wird. Nur wenige schriftliche Nachlässe sind aus dieser Zeit erhalten geblieben. Beim Wiederaufbau der neuen Identität in der islamischen Zeit hatte die historische Erkenntnis eine effektive Rolle bei der Identitätsbildung gespielt.²⁴ Unter den neuen Bedingungen des islamischen Zeitalters hatten sich die Kriterien der Identität geändert. Das Land verlor seine identitätsstiftende Rolle; die neue Religion trat hinzu, während das historische Wissen und die Sprache erhalten blieben und die neue Identität begründeten.

In Notfällen und Krisen verstärkt sich der Prozess einer Neudefinition der Identität.²⁵ Die historische Vergangenheit des Iran zeigt mindestens zwei solcher Krisenfälle: einmal zur Zeit der Sasaniden-Dynastie, als das Land mit Unruhen und Bedrohungen aus dem Inneren und Äußeren konfrontiert wurde. In der Geschichte des Iran spielen »während der Sasaniden-Dynastie bei der Stabilität die drei Elemente des Iranischen, des iranisch-zentralistischen Staatsführungsapparates und der Betonung der religiösen Einheit im Lande eine wesentliche Rolle.«²⁶

Im zweiten und dritten islamischen Jahrhundert (im 8. und 9. Jh. n. Chr.) traten ähnliche Verhältnisse auf. Diesmal versuchten die Samaniden die alte und glorreiche Vergangenheit des Landes wiederzubeleben. Einer der Wege, das nationale Identitätsgefühl zu stärken, scheint darin zu liegen, in

²³ Dailam Salehi, Behrooz: *Mythologie und Epik, zwei Grundsteine der iranischen Identität* (persisch), Teheran 2006, 7. Serie, Nr. 3, S. 5.

²⁴ Vgl. Shajari, Ghassem und Reza Kheyli: *Die Rolle der Geschichte der iranischen Identität ...*; 2013, S. 82.

²⁵ Vgl. Bashiriyeh, Hossein: *Politische Ideologie und soziale Identität im Iran*; 2000, S. 118.

²⁶ Seyf-ol-Dinni, Hossein: *Wiederbelebung und Erneuerung der iranischen Identität* (persisch), Fashnameh Motaleaate Melli, 16. Jahr, Nr. 3, 2015, S. 4.

der Geschichte Zuflucht und Halt zu suchen, die historischen Errungenschaften ins Gedächtnis zu rufen.²⁷

Unter den identitätsstiftenden Merkmalen sind zwei für die Entstehung des Schahnameh von größter Bedeutung: einerseits die Geschichte, andererseits das Gedächtnis des Volkes. Letzteres ist allgemeiner, inoffizieller und abseits von Wissenschaftlern und Historikern.²⁸ Der Poet hat beim Dichten dem Gedächtnis des Volkes den Vorrang gegeben und die Geschichte zweitrangig behandelt; er ließ den Volksmund die geschichtliche Ordnung herstellen. Daher hat man das Schahnameh als »die niedergeschriebene Mythologie« bezeichnet, die »identitätsstiftend« ist. »Die wichtige Eigenschaft der Mythologie ist die langsame, offene und verborgene Bewegung durch Zeit und Raum, was sie zu einem Vorbild und Muster für Wiederholung und Vervielfältigung geeignet erscheinen lässt.«²⁹

Der Mythologie-Text trägt zur Kontinuität der kulturellen Elemente einer Gesellschaft im Laufe der Geschichte bei; sie werden dann von Generation zu Generation und von einer Epoche zur anderen übertragen: »Mythologie und Epos sind die kraftverleihenden Faktoren der Identität und sie verstärken die nationale Solidarität.«³⁰ Für die damaligen Iraner nahm die Religion eine zentrale Rolle ein. Auch Ferdousi ist ein gläubiger Monotheist, und die Charaktere, Handlungen und Worte seiner Figuren werden in seinem Werk dementsprechend mit göttlichen Kriterien versehen und abgehandelt:

Alles, was nicht auf göttlichem Weg zu uns gelangt,

FERDOUSI: Kommt vom satanischen AHRIMAN und von böser Hand³¹

FERDOUSI: Dich wird die religiöse Wissenschaft richtig befreien,
Du sollst nur die Tür zur rechten Rettung suchen³²

FERDOUSI: Pass gut auf, von der Gottes-Religion nicht abzukommen,

²⁷ Vgl. Shajari, Ghassem und Reza Kheyli: *Die Rolle der Geschichte der iranischen ...*, 2013, S. 95.

²⁸ Vgl. Massé, Henri: *Ferdousi und das Nationalepos* (übersetzt ins Persische), v. Mahdi Roushan Zamier, Uni. Tabriz-Publikation, 1973, S. 9.

²⁹ Namvar Motlagh, Bahman: *Mythologie, der identitätskreierende Text* (persisch), Elmi-Farhangi-Publikation, 2008, S. 7.

³⁰ Khatibi, Abol Fazl: *Iranische Identität im Schahnameh* (persisch), Nameh Farhangestan-Publikation, 8. Serie, Nr. 4, S. 69.

³¹ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹* (persisch), 1. Heft, S. 152.

³² Ebenda, S. 9.

Weil Gottes Religion dir reine Visionen bringe immerdar;
Trenne deinen Weg nie ab vom Gottesweg, derweil
Sowohl das Gute kommt von Ihm, als auch das Unheil.³³

c) Kriterien der menschlichen Identität im Schahnameh

1. Vernunft

Die Vernunft ist eine der menschlichen Kriterien im Schahnameh. Ein Teil der Beschreibung und Lobpreisung der Vernunft gehört zu ihrer hohen Stellung in der Schöpfung. Obwohl der Dichter sich mit der Ontologie beschäftigt hat, ist er nicht in den Bereich der Philosophie vorgedrungen – wobei er manchmal dazu tendiert:

FERDOUSI: Ihn richtig lobzupreisen, weiß ich nicht warum,
 Vor lauter Gedanken vergeht mir die Seele darum³⁴

Schließlich bezeichnet er den Glauben als Schlüssel zur Befreiung vom Stauen: »Der Begriff Weisheit und Philosophie im Schahnameh steht gleichzeitig für den Glauben an ein sicheres moralisch-rechtliches System, das von Natur aus nach einer Koordinierung der menschlichen Handlungen mit der angeborenen Veranlagung sucht.«³⁵ In diesem Sinne ist die Treue zu einem moralisch-rechtlichen System bei Ferdousi essentiell und an einer praktischen Vernunft orientiert. Er betont stets die Ergebnisse der Leistungen und praktischen Taten. »Im 10. und 11. Jahrhundert galt ›Weisheit‹ als eine Disziplin der göttlichen Denkkategorie, die auf Scharia bzw. ›islamisches Dogma‹ und Philosophie zurückzuführen war.«³⁶ In den Geschichten gilt die Vernunft als Maßstab für die Wertschätzung der Taten und Handlungen der Figuren.

In den mythologisch-geschichtlichen Bereichen verweist der Dichter darauf, dass man sie nicht als unwahr und fiktiv bezeichnen, sondern erst enträtseln lernen solle. Es drängt sich die Frage auf: Die Anfänge welches Volkes und welcher Nation liegen eigentlich nicht im Dunkeln? »Es gibt keinen Zweifel, dass die historischen Anfänge jedes Volkes und jeder Nation mit schwachen Mythologien und Märchen vermischt sind. Von

³³ Ebenda, S. 281.

³⁴ Ebenda, S. 105.

³⁵ Balkhari, Hassan: *Der Begriff ›Weisheit‹ im Schahnameh* (persisch), Elmi-Farhangi-Publikation, 2008, S. 145.

³⁶ Ebenda, S. 145.

China bis Indien, von Griechenland bis Rom drehen sich die Geschichten um die Anfänge der Zivilisationen in der Dunkelheit der Mythologien. Sie haben sich auf lange Zeit im Gedächtnis der Menschen eingeprägt. Diese grundlosen Mythologien verbinden gar große Menschenmengen als Nation miteinander.«³⁷ Der Lobpreis der Vernunft verleiht dem Schahnameh eine menschliche Identität, die sie für jeden Menschen jeder Sprache nachvollziehbar und annehmbar macht:

Die Vernunft ist das Auge der Seele, wenn du richtig hinschaust,
FERDOUSI: Ohne Auge wirst du nie auf der Welt fröhlich die Zeit verbringen.³⁸

Diese Glorifizierung der Vernunft hat bei Ferdousi auch andere Dimensionen, die mit seiner geistigen Ausgeglichenheit zusammenhängen: »Er hat einen regionalen, Volk-bezogenen Text, frei von jeglichem Fanatismus und mit einer weisen Tiefsinnigkeit, zu einem Volk-übergreifenden Text verarbeitet.«³⁹ Die identitätsstiftende Rolle des Schahnameh besteht darin, dass sie zuerst die eigene iranische Nationalität ins Gedächtnis ruft, aber durch Erwähnung der national übergreifenden Inhalte und Begriffe wie Gerechtigkeit, Vernunft und Freiheit auf die Prägung der menschlichen Identität eine besondere Wirkung ausübt. Bedeutsam sind für ihn Vernunft und Religion. Das Schahnameh nennt die Vernunft nach Gottes Namen:

Im Namen Gottes der Seele und der Vernunft,
FERDOUSI: Dass Höheres als diese durch Gedanken nicht gehe.⁴⁰

In den Geschichten und Legenden des Schahnameh finden sich auch Figuren, wie Key-Chosrou, die als Symbol der Vernunft und Religiosität sowie als utopische Herrscher gelten.⁴¹ Im historischen Teil des Schahnameh glänzt ein Wesir Namens Bozorg-Mehr, der figurativ als Gleichnis für Vernunft gilt und dem Herrscher vernünftige Weisheiten und religiöse Ratschläge erteilt. Die Kombination von Vernunft und Religiosität ist so markant, dass Experten sie als Hauptsäulen der iranischen Identität und

³⁷ Zarrinkoob, Abdol Hossein: *Nāmvar-Nāmeḥ ›Heldenbuch‹* (persisch), Sokhan-Publikation, Teheran 2004, S. 24.

³⁸ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹* (persisch), 1. Heft, S. 5.

³⁹ Namvar Motlagh, Bahman: *Mythologie, der identitätsstiftende Text* (persisch), Elmi-Farhangi-Publikation, 2008, S. 9.

⁴⁰ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹* (persisch), 1. Heft, S. 3.

⁴¹ Vgl. für weitere Versbeispiele: ebenda, *Schahnameh*, 2. Heft, S. 423.

Kultur bezeichnet haben: »Aus seiner (Ferdousis) Sicht sind Intellekt und Gottesanbetung wie zwei Flügel zur Vollkommenheit und Erhabenheit.«⁴²

2. Recht und Gerechtigkeit

Recht und Gerechtigkeit kommen allen Menschen zugute, gleichgültig welcher Nation oder Ethnie sie angehören. Gerechtigkeit schafft eine Balance und die Verbindung zur Vernunft:

FERDOUSI: Jesus, der Prophet hat es verkündet der Öffentlichkeit
Dass die Vernunft irre geht, wenn Gerechtigkeit abweicht.⁴³

Dieses Kriterium gehört sowohl in der islamischen Periode zu den Hauptgrundsätzen der Religion, als auch in der Zarathustra-Religion. Zu den Erscheinungen des Gottes ›Ahura‹ gehörte 𐬀𐬀𐬌𐬎 (Ašā), d. h. ›Gerechtigkeit‹. Sie galt es zu realisieren. Sie kam gleich nach der Vernunft und war zweitrangig. Diese Dimensionen gehen dann mit dem Islam einher:

FERDOUSI: Von der Sonne bis zur dunklen Erde kann keiner
Entfliehen der Gerechtigkeit Gottes.⁴⁴

Der freie und vernünftige Mensch bekommt bestimmt seinen Lohn; Gerechtigkeit gehört zum guten Namen und ist ein unschätzbarer Wert.

FERDOUSI: Wenn Gott einen glücklich macht weit und breit,
Und ihm Königtum und Krone verleiht,
Besitzt er dann Vernunft, Glorie, Edelmut und Rasse,
Er ist dann weise, siegreich, von Gerechtigkeit froh.⁴⁵

3. Tod und Schicksal

Die Gedanken zum Tod werden wie ein geschlossenes Geheimnis dargeboten, die den Dichter selbst beschäftigt haben. In den Anfang- und Endstadien der heroischen Geschichten wird oft auf den Tod und das Schicksalhafte verwiesen:

FERDOUSI: Alle erleiden den Tod, ob jung oder alt,
Niemand hat auf Erden ewigen Aufenthalt⁴⁶

⁴² Khosrawie, Ashraf und Kazem Musawie: *Vernunft und Religiosität, Grundlagen der iranischen Identität im Shahnameh* (persisch), Kawosch-Nameh-Publikation, 9. Serie, Nr. 16, S. 101.

⁴³ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹*, 8. Heft, S. 100.

⁴⁴ Ebenda, 2. Heft, S. 345.

⁴⁵ Ebenda, 4. Heft, S. 360.

⁴⁶ Ebenda, 2. Heft, S. 179.

FERDOUSI: Dem Tod gehören alle, die Jungen und Alten;
Beim Verscheiden behilflich sei uns die Vernunft.⁴⁷

Das Schicksalhafte zieht sich als ein roter Faden durch das ganze Werk des Schahnameh hindurch. Der Wille des Menschen kann das Schicksal ändern; er hat somit seinen freien Willen. In der Tat führt uns der Entwurf einiger dieser Identitätsmerkmale der Helden zu den persönlichen Charakterzügen des Dichters hin: »Überlegung in der eigenen Veranlagung, in den Sackgasen des menschlichen Lebens oder in tragischen Situationen und der Vertretung einer stabilen Ansicht über die Zielsetzung des menschlichen Lebens, sind ihm eigen.«⁴⁸

Die Überlegungen des Dichters im ständigen Kampf zwischen den utopischen Wünschen des Menschen und den unausweichlichen Realitäten des Lebens sind sehr weise; aber diese Weisheit ist nicht abstrakt, sondern durchaus natürlich und realistisch spürbar: »Die unendlichen Quellen des Lebens sprudeln hoch und das ist die gemeinsame Essenz beim Ausdruck aller literarisch-künstlerischen Meisterwerke der Welt.«⁴⁹ Der innere Kampf des Lebens mit dem ständig verborgenen, inneren Kampf der Welt scheint das menschliche Schicksal zu sein:

FERDOUSI: Des Kampfes ist müde der Körper, das Herz erpicht schon darauf;
So scheint zu sein der Welt Natur ständiger Lauf.⁵⁰

d) Heldenhaft-heroische Identität

Eine weitere Identität im Schahnameh ist das Heldentum. Die heroische Periode beginnt mit der zentralen Rolle des ROSTAM, des Haupttritters und der Hauptfigur des Schahnameh in der Epoche des Kay-Qobâd-Königtums. Ab dieser Zeit wird die heroische Identität der königlichen Identität hinzugefügt. Die Anfänge der heroischen Identität beginnen mit dem Herrschertum von Manutschehr, in dem Zaal und Rostam geboren werden. Da heißt es:

FERDOUSI: Ab jetzt gehört uns des Kampfes Reihe allein,
Dein Platz ist nur Thron, Gastmahl und Gelage fein.
Mir hat Heldenmut dein Vater anvertraut,

⁴⁷ Ebenda, 5. Heft, S. 392; Siehe auch: 2. Heft, S. 191.

⁴⁸ Hamidiyan, Saied: *Eine Einführung in Gedanken und Kunst von Ferdousi* (persisch), Nahid-Publikation, Teheran 32008, S. 73.

⁴⁹ Ebenda, S. 73.

⁵⁰ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹* (persisch), 3. Heft, S. 239.

Meinem Herzen hat die Vernunft deine Stimme gebaut;
Danach verschwand vor ihm der Ritter Sām,
Anschließend traten ihm die Helden näher.⁵¹

Die heroische Identität besteht in seinem Benehmen und in seiner Wortwahl. Die Aufgabe des Helden ist die Verteidigung des Vaterlandes vor dem Feind und vor inneren Widersachern. Er gilt als die Stütze des Königs überhaupt und besitzt trotzdem eine unabhängige Identitätsstellung. Die Handlung von Rostam dem Herrscher Kawus gegenüber ist ein Vorbild hierfür. Das wichtige Kriterium der Identitätsstiftung für den Helden ist sein Ruhm, den er mit ganzer Kraft schützen soll, damit er nicht verletzt oder geschädigt wird. Diese Identität ist eng mit der des Dichters verflochten: »Ferdousi besitzt eigentlich selber heldenhafte Charakterzüge und das Schahnameh ist in der Tat ein Heldenbuch. Die Haupteigenschaften eines echten Helden lauten: Wahrhaftigkeit, Freiheit, vernünftiges Wesen, ständige Bereitschaft zum Kampf mit der Ungerechtigkeit.«⁵² Zu diesen kann man noch die freiheitsliebende Mentalität bzw. den freien Sinn hinzufügen:

FERDOUSI: Die Lanze und das Schwert sind meine Helfer,
Meine zwei Arme und mein Herz sind meine Führer;
Denn ich bin kein Knecht und der geborene Freisinn,
Der einzige Diener des Schöpfers schlechthin.⁵³

Freiheit und Freisinnigkeit lassen sich als Essenz und Trennungslinie zwischen Ruhm und Schande bezeichnen. Der Dichter sieht das Land aus der Perspektive des Helden. Er vertritt die Meinung: »Ein Zeitalter ohne Helden ist entweder das Zeitalter der Verachtung und Schmach des Volkes oder ihr Vorposten.«⁵⁴ Das Einhalten eines Vertrages bzw. das Vertrauen und die Treue bilden die weiteren Säulen der Heldenidentität im Schahnameh. In der Geschichte von Siyâwosch kann man das nachvollziehen, in der dieser ein geistiges Symbol für den Herrscher bildet. Rostam hält sich auch, solange Siyâwosch noch am Leben ist, an seinen Vertrag mit König Afrâsiyâb. Sobald er den Vertrag bricht, greift er Turan an. Die Aufgabe von ROSTAM ist die Wahrung und Sicherstellung des Vertrages:

⁵¹ Ebenda, 3. Heft, S. 163-164.

⁵² Hamidiyan, Saied: *Eine Einführung in Gedanken und Kunst von Ferdousi*; Teheran 2008, S. 67.

⁵³ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹* (persisch), 2. Heft, S. 147.

⁵⁴ Hamidiyan, Saied: *Eine Einführung in Gedanken und Kunst von Ferdousi*, Teheran 2008, S. 69.

Mit dem, der Frieden sucht, Schmaus und Fest;
Es wäre nicht angemessen, in den Krieg zu ziehen und zuletzt
Dem, der den Friedensvertrag bricht,
Soll man nicht versöhnt schauen ins Gesicht.⁵⁵
FERDOUSI: Vom eigenen Kinde erwarte keinen Vertragsbruch,
Denn die Lüge passt keineswegs zu Thron und Herrscher;
Heimlich die Worte sagen, warum eigentlich noch;
Siyâwosch fühlt sich nie vom Vertrag unterjocht.⁵⁶

Schlussfolgerung

In dieser Studie wurden die Identitätskriterien behandelt. Zu den Grundsätzen gehören die Gegenüberstellung der Gegensätze, Sinnstiftung, Land, Sprache, Nationalität und politische Geographie. Im Schahnameh von Ferdousi finden wir all diese Elemente vor, weshalb es als mythologischer, identitätsstiftender Text anzusehen ist und die Epoche des Dichters als das die Identität regenerierende und wiederbelebende Zeitalter gilt. Merkmale der menschlichen Identität, wie Vernunft und Gerechtigkeit, existieren auch in diesem Meisterwerk. Die dem Schahnameh eigene Identität kann als heroisch bezeichnet werden. Zu ihren besonderen Eigenschaften gehören Vertragstreue sowie Kampf um den Schutz des Ruhmes und des Vaterlandes.

Weiterführende Literatur des Autors:

- Haidary, Hassan und Elham Farmahini: *Komparative Studien über ›Alinameh‹ und ›Schahnameh‹* (persisch), in: Zeitschrift für literarisch-wissenschaftliche Texte, 16. Jg., Nr. 51, Frühling 2012 (163-183).
—: *Die Bedeutung von ›Karkas-Feder‹ in Schahnameh-Versen* (persisch), in: Zeitschrift für literarisch-wissenschaftliche Texte, 18. Jg., Nr. 61, Herbst 2014 (7-19).

⁵⁵ Ferdousi, Abol Ghassem: *Schahnameh ›Königsbuch‹* (persisch), 2. Heft, S. 264.

⁵⁶ Ebenda, S. 265.